

„Geberge“ - Einladung zu einer Reise in eine langsamere Welt



Motive, die letztlich das Lebensgefühl der Fotografin in genau jenem Moment, in dem sie auf den Auslöser drückt, wiedergeben. Der Ausschnitt eines Gebäudes, ein See, in dem erbar-
mungsvoll ein Bäumchen zu ertrinken droht. Ein Rastplatz, der sich in seiner Geometrie ganz seinem Besucher unterordnet. Kalt, nicht einladend und doch Neugierde erweckend. Der in allen Grautönen der Entstehungsgeschichte aus einem Bachbett hervorlugende Flussstein. Wenngleich keiner dieser Ausschnitte mit dem anderen verbunden zu sein scheint,

Wir Betrachter entscheiden ganz alleine Dimension und Geschwindigkeit, Abstand und Nähe. Eine maßgebliche Inspiration bestand für Uta Neumann in Gaston Bachelards „Poetik des Raumes“: „Denn man muss dem Sein von drinnen auch ein Schicksal im Draußen geben.“ Nicht weiter wunderbarlich, dass Neumann ihre innere Poesie nicht nur in der Fotografie festhält. Sie versteht sie auch in Worte zu fassen: „Es ist Zeit, zu gehen. Die steht schon auf Magenknurren. Zurück über den Zaun. Und die Zeit schlägt wieder an-

*„Wir müssen einfach alle mal inne halten. Einen Gang zurück schalten. Augenblicke wieder wahrnehmen.“
Uta Neumann*

Gehören Sie auch zu den Menschen, die hin und wieder in Gedanken schwelgen, sich aus dem Jetzt in eine Welt hineindenken, die nicht wirklich der entspricht, die sie derzeit umgibt? In Meran nimmt Sie derzeit jemand an die Hand, um Sie in eine neue Welt zu entführen.

Uta Neumann ist eine große, burschikos und zunächst recht kühl wirkende Frau. Eine Norddeutsche – ein wenig unnahbar wirkend auf den ersten Blick.

mich gefragt, wie ich dort tatsächlich meine Bilder aufhängen kann, dass sie ihre Wirkung nicht verlieren.“ Sie lacht befreit auf. Eine herzliche Frau, die unter der kühlen Schale ihrer Bilder viel Sonnenschein verbirgt.

Die Auswahl der Motive hat sie nach einem klaren Konzept vorgenommen. Jene ausgewählt, die am besten ihr Haus

*„Wie mir das technisch gelingt? Gute Frage!“
Uta Neumann*

widerspiegeln, wenngleich keines der Bilder auch nur annähernd spiegelt.



sind sie alle in die Magie eines alle verbindenden Lichtes getaucht, die sie zu einer in sich ruhenden Familie verbindet.

„Wie mir das technisch gelingt? Gu-

ders.“ Uta Neumann, eine Stunde. „Wir müssen einfach alle mal innehalten. Einen Gang zurück schalten. Augenblicke wieder wahrnehmen“, sagt die gar nicht mehr so burschi-

Auch ihre Fotografien wirken zunächst verschlossen. Fotografien, stabil eingerahmt, wie von einem dünnen Nebel überdeckt. Farbfotografien, aber nicht bunt. Schwarzweiß, aber nicht düster. Sie sind unaufdringlich. Ansprechend. Aber sehr leise. Man muss sich durch den scheinbaren Schleier, der sie zu umgeben scheint, hindurchschauen. Bis man in ihnen verschwindet. Vielleicht nehmen

uns nicht alle Fotografien mit. Wenn wir uns aber auf die einzelnen Motive einlassen, ist das der Beginn einer wunderbaren Reise in eine andere Welt. Es ist die Welt, das Innere der Fotografin selbst. Neumann selbst zieht sich an der Pforte jedoch zurück und überlässt uns ihr Haus, auf dass wir uns selbst dort zuhause fühlen. „Nicht umsonst heißt der Titel der Ausstellung *Geberge*“, erläutert Neumann ihre Arbeiten. „Sie verbergen etwas. Zugleich muss man bereit sein, um die Welt, die sich hinter den Fotografien verbirgt, zu entdecken, wie bei einem Anstieg in den Bergen.“ Wir in den Alpen wissen, was uns meist erwartet: Ein wunderbarer Ausblick, der auch die Gedanken in die Ferne schweifen lässt. Ein Jahr lang hat Uta Neumann die Ausstellung in Meran vorbereitet. Sie hat ein Modell der Galerie angefertigt, um ihren Schatz auszustellen. „Als ich herkam, war ich ganz verdutzt. So eine winzige Galerie, so kleine Räume. Ich habe

Wenn Neumann von ihrem Haus spricht, meint sie ihr inneres Haus. Ihr Empfinden, ohne dabei schwer oder esoterisch zu werden. Die Motive hat sie auf der ganzen Welt gesammelt, ohne den Ort ihres Entstehens zu zeigen. Wir sehen nicht, welche Aufnahme aus New York stammt, welche aus dem Tessin oder aus Asien. Uta Neumann will auch keine Reise in ferne Länder dokumentieren. Vielmehr hat sie Momente festgehalten. Diese besonderen Stellen in unserem Leben, an denen wir innehalten und uns, wenngleich tausende Kilometer von daheim entfernt, heimelig fühlen.

„Und bitte, keine Begegnungsängste!“

Uta Neumann

gen Milchglas – so erhalte ich diese monochrome Optik.“

Eine Märchenwelt beschreibe sie aber nicht. Uta Neumann dichtet mit ihrer Kamera. Und der Dichterin gelingt, wofür andere Worte benötigen: Sie öffnet unsere Seele und Herzen. Ehe wir uns versehen, verschwinden wir in dieser Welt. Die um uns herum beginnt im selben Moment auch, das Tempo zu drosseln.

Hier beginnt die Reise in eine kleine Welt oder einen ganzen Kosmos.

kose, sondern sehr warmherzige junge Frau. Und leiht uns ihre Bilder, um für einen Moment die Zeit anhalten zu dürfen. Auf einer Reise in ferne Welten. Uta Neumann hat uns diese Türen und Tore geliehen. Öffnen dürfen wir sie selbst. „Und bitte“, sagt sie, „keine Begegnungsängste. Hier muss niemand Kunstexperte sein!“ ge

Uta Neumann dichtet mit ihrer Fotokamera.

Aus dem Alltag aussteigen können sie in der **ES contemporary art gallery** unter den Lauben 75.

Öffnungszeiten:
Mittwoch–Freitag
16.00–19.00 Uhr
Samstag 10.00–13.00 Uhr
und nach Vereinbarung

